

Kommentar

Bewusste Provokation



Ulrike Pflüger-Scherb über die Demonstration in der Innenstadt

Alle wollen Frieden. Das behaupten sie zumindest - die knapp 1000 Menschen, die am Samstag durch die Innenstadt zogen und für Frieden in Gaza demonstrierten und die zehn Menschen, die einen Pro-Israel-Stand aufgebaut hatten.

Ob wirklich alle dieser Akteure wegen des Friedens auf die Straße gegangen sind, ist allerdings mehr als zweifelhaft. In Kassel haben einige jedenfalls für Streit gesorgt.

Es ist schon eine deutliche Provokation, sich mit Israel-Fähnchen an den Wegesrand zu stellen, wenn Menschen vorbeiziehen, die gegen die Angriffe der israelischen Armee demonstrieren. Menschen, die vielleicht in den letzten Tagen Angehörige durch die Angriffe verloren haben. Wer seine Solidarität mit Israel zeigen will, hätte das an anderer Stelle oder zu einem anderen Zeitpunkt gut und gern machen können.

Die Pro-Israel-Aktivisten mussten davon ausgehen, dass einige der Demonstranten nur auf eine Gelegenheit gewartet haben, den friedlichen Marsch für Randalen auszunutzen. Dass es einem Teil der knapp 1000 Demonstranten nicht um den Frieden ging, lag leider schnell auf der Hand. Einige wollten Hass schüren. Sie waren verummmt und schrien Parolen, die für die deutschen Teilnehmer und Passanten nicht zu verstehen waren.

Das ist traurig. Vor allen Dingen für das Gros der Demonstranten, die wirklich darauf hoffen, dass Palästinenser und Israelis irgendwann doch noch in Frieden miteinander leben können. Sowohl im Nahen Osten als auch hier in Deutschland. use@hna.de

Buch über Krieg zwischen Römern und Germanen

KASSEL. Die Beziehungen zwischen dem Imperium Romanum und den germanischen Stämmen waren seit der Eroberung Galliens durch Caesar mehrere Jahrhunderte lang von Krieg und Gewalt geprägt. Die militärische Konfrontation endete im 5. Jahrhundert mit dem Zusammenbruch des Römischen Reiches im Westen. 2000 Jahre Varusschlacht, das bedeutet erstaunliche aktuelle archäologische Funde in unserer Region sowie neue Erkenntnisse über die Truppenbewegungen der Römer und Germanen.

Start zum Treffpunkt

Diese Konflikte waren Gegenstand einer Ringvorlesung an der Universität Kassel. Die Vorträge sind jetzt im Böhlau Verlag (Köln) als Buch erschienen, das im Eulensaal der Murhardschen Bibliothek am Dienstag, 20. Januar, ab 18 Uhr vorgestellt werden soll. Geschrieben hat es Prof. Dr. Helmuth Schneider. Es besteht die Möglichkeit, das Buch zu erwerben und signieren zu lassen.

Mit diesem Termin startet die Veranstaltungsreihe „Treffpunkt Eulensaal“ in diesem Jahr. (bea)



Kundgebung vor dem Kasseler Rathaus: Knapp 1000 Menschen demonstrierten am Samstag gegen den Krieg in Gaza. Mit den Bildern von toten und verletzten Kindern machten sie auf das Leid der Palästinenser aufmerksam. Fotos: Malmus

Rangelei bei Friedensdemo

Demonstration für Frieden in Gaza - Auseinandersetzung mit Pro-Israel-Aktivisten

VON ULRIKE PFLÜGER-SCHERB

KASSEL. Es sollte eine Demonstration gegen den Krieg in Gaza werden, zu der das Kasseler Friedensforum und weitere Organisationen aufgerufen hatten. Doch friedlich ging es am Samstag bei der Demonstration mit knapp 1000 Teilnehmern durch die Kasseler Innenstadt und der Kundgebung vor dem Rathaus nicht zu. Stattdessen kam es zu Rangeleien.

Dabei hatte Peter Strutyński vom Friedensforum die Teilnehmer noch vor dem Marsch gebeten, auf Provokationen von außen nicht zu reagieren. Doch nur Minuten später kam es am Friedrichsplatz zu einer Auseinandersetzung zwischen 20 Teilnehmern des Demonstrationzuges und zehn Personen, die ei-

nen Pro-Israel-Stand aufgebaut hatten. An dem Stand wurde mit Israel-Fähnchen gewedelt, während die Demonstranten vorbeizogen.

Gegenseitige Provokation

Beide Seiten hätten sich gegenseitig provoziert, so die Polizei. Demonstranten riefen den Menschen am Stand zu: „Ihr seid Kindermörder, ihr solltet euch schämen.“ Eine Frau am Pro-Israel-Stand konterte: „Ihr solltet euch schämen“, und prangerte den Antisemitismus in Deutschland an. Bei den Rangeleien wurde nach Angaben der Polizei ein Mann am Info-Stand mit einer Holzlatte geschlagen, blieb jedoch unverletzt. Informationstafeln seien umgeworfen und Papierfähnchen zerrissen worden. Besonnene Demonstrationssteilnehmer, Ordner

und Polizisten brachten die Situation nach einigen Minuten unter Kontrolle, der Demonstrationszug wurde fortgesetzt.

Der Pro-Israel-Stand war von Privatpersonen angemeldet worden. „Wir wollen zeigen, dass es auch andere Positionen gibt“, sagte Jonas Dörge aus Kassel. „Israel hat das Recht auf Selbstverteidigung“, steht auf einem Flugblatt, das er verteilte.

Die Demonstranten forderten hingegen, den „israelischen Staatsterrorismus“ zu stoppen. „Kindermörder Israel“ schallte es durch die Innenstadt. Und „Allahu akbar“ riefen die Demonstranten auf Arabisch - „Gott ist groß“. Einige Passanten ärgerten sich darüber, dass sie die Rufe der Demonstranten nicht verstehen konnten.

Es gehe weder um einen „ethnischen noch religiösen Konflikt“, sondern es gehe um die Menschenwürde, Recht und Anstand, sagte Peter Strutyński während der abschließenden Kundgebung. Die Demonstration richte sich nicht gegen Israel und seine Bevölkerung, sondern gegen die Politik der Regierung Israels. Das sahen offenbar nicht alle so:



Zug durch die Stadt: Puppen als Symbol für die getöteten Kinder.

Männer versuchten auf der Rathaustrampe, eine israelische Flagge anzuzünden. Strutyński und Pfarrer Harald Fischer hinderten sie daran.

Es gebe nur einen Weg zum Frieden: Israel und die Hamas

Mehr auf www.hna.de

müssten die Waffen niederlegen, sagte Fischer. Sowohl die israelische als auch die palästinensische Bevölkerung hätten das Recht, in sicheren Grenzen zu leben. Der Katholik sieht beide Seiten in der Pflicht. Fischer bekam Applaus, aber auch Pfiffe.

KOMMENTAR

Im Internet unter www.hna.de finden Sie weitere Fotos der Demonstration und eine Diskussion unserer Leser zu den Rangeleien.



Verummmt: Nicht alle Demonstranten wollten ihr Gesicht zeigen.

Keine Zukunft für das Reiss-Hotel

Berliner Hotelier kann allein nicht investieren und möchte die Immobilie wieder verkaufen

VON WILHELM DITZEL

KASSEL. Noch im Oktober vergangenen Jahres sah es so aus, als sähe das traditionsreiche Hotel Reiss an der Werner-Hilpert-Straße wieder einer hoffnungsvollen Zukunft entgegen. Da hatte Michael Shogol, Geschäftsführer der Hotelkette Ringhotel Chateau Berlin, das marode Haus, einst eine der ersten Adressen in Kassel, für 400 000 Euro beim vierten Zwangsversteigerungstermin gekauft. Das 1952 erbaute Hotel hatte einen Verkehrswert von 1,5 Millionen Euro.

Sanierung war geplant

Shogol wollte das Traditionshaus sanieren und wieder als Hotel mit Restaurant betreiben. Drei Millionen Euro

sollten in die Sanierung gesteckt werden.

Doch jetzt sieht alles wieder ganz anders aus. „Wir haben in den letzten Monaten mehrere Gespräche mit Banken geführt, doch keine wollte in das Risiko mit einsteigen“, sagt Shogol auf Anfrage unserer Zeitung. Die Banken sollen vor den Plänen gewarnt und erklärt haben, dass sich das Vorhaben vor dem Hintergrund der aktuellen Finanzkrise nicht rechnen wird. Deshalb hat Shogol beschlossen, das Hotel wieder zu verkaufen.

Kein Co-Investor

„Am liebsten würde ich einen Co-Investor finden, der das Projekt mit uns gemeinsam vorantreibt, denn ich glaube nach wie vor, dass das

Reiss eine Chance verdient und auch hat“, sagt er zwar. Doch auch die Gespräche mit möglichen weiteren Investo-

ren seien bisher im Sand verlaufen. Dass sich unter den augenblicklichen Umständen vermutlich so schnell auch



Auch weiterhin kein Renommierobjekt: Die geplante Sanierung des Hotel Reiss wird vermutlich scheitern und die Gegend um das Haus herum weiter veröden. Archivfoto: Fischer

Grüne: Ja zum neuen Institut

Partei fordert, Plan von SMA umzusetzen

KASSEL. Die Entscheidungsträger in Stadt, Kreis und Land sollen den Vorschlag der Firma SMA, an der Universität ein neues Institut für dezentrale erneuerbare Energien und Energieeffizienz einzurichten, schnellstmöglich umsetzen. Das fordern die Kasseler Grünen. Der Vorstandssprecher des Niestetaler Solartechnik-Herstellers, Günther Cramer, hatte beim Solarempfang des Unternehmens die Gründung eines solchen Instituts mit den entsprechenden Forschungsschwerpunkten unter dem Dach der Universität Kassel gefordert.

Spitzenplatz halten

Die Region habe sich einen Spitzenplatz im Bereich der nachhaltigen Energieversorgung erobert, „hier boomt die wirtschaftliche Entwicklung“, heißt es in einer Pressemitteilung der Parteivorsitzenden Helga Weber. Nordhessen habe „alle Chancen, zum Silicon Valley der Zukunftsenergien zu werden“. Dieser Spitzenplatz könne aber nur verteidigt werden, wenn die regionalen Unternehmen von den Forschungsleistungen der Universität profitieren und ein ständiger Austausch zwischen Wissenschaft und Anwendung stattfinden könne.

Dazu bedürfe es eines „anwendungsorientierten wissenschaftlichen Instituts, das den Transfer zwischen Forschungserkenntnissen und praktischer Umsetzung“ sicherstelle. Da wichtige Bereiche des bestehenden Iset-Instituts demnächst nach Freiburg abwanderten, müsse diese Lücke schnell geschlossen werden, forderte Weber. (hai)

Vortrag über Barack Obama

KASSEL. Am Dienstag, 20. Januar, wird der neue US-Präsident Barack Obama in sein Amt eingeführt. Am gleichen Tag hält Prof. Stephen J. Silvia von der American University in Washington D.C. an der Uni Kassel einen Gastvortrag mit dem Thema „Große Erwartungen an den neuen Präsidenten der USA“. Der Vortrag beginnt um 18 Uhr im Hörsaal 3, Diagonale 5. Veranstalter ist das Wissenschaftsforum der Sozialdemokratie. (hai)